

Depeschenagentur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

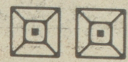
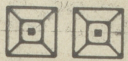
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es schuf der Herr Simplicius
Den Baslern riesigen Genuß.
Sie waren alle Aug' und Ohr
Und riefen ihren Hans hervor,
Als wär' er mehr als Richard Strauß,
Ein Meister „sinnigen“ Radaus.
Simplicius im Beifallsmeer
Beinah' — o weh! — ertrunken wär'.
Die Künftler gaben her ihr Bestes
Infolge des Familienfelles. —

Hans Huber sprach: Das Weit're spür' ich!
Mein Opus kommt bald auch nach Zürich,
Doch wär' mir lieber schon Berlin,
Wo Humperdinks Cantièmen blühn!
Der ist ein Hans, — nicht mehr, als ich!
Eh bien! Das Weit're findet sich!
Die Welt ist groß und Basel klein, —
Simplicius' Ruhm muß größer sein!
Schad', daß ich schon den „Doktor“ habe,
Er wär' mir sicher nach der Gabe!

Die Jungfrau ist mit Recht empört,
Daß man sie nie läßt ungehört.
Sie sah'n des Busens Jungfrau = Joch
Und riefen: Sie bewegt sich doch, —
Trotzdem wir sprengten links und rechts
Im Reich jungfräulichen Geschlechts!
Vermöge ihres strammen Bau's,
Hält diese Maid schon etwas aus!
Man wird — so Gott will! — weiter kommen
Zu aller Aktionäre Frommen!

Doch auch der Frühling kommt mit Macht,
Ob's auch in China wieder kracht.
Ob man auch streikt am Themsestrand, —
Er kommt und streut mit lieber Hand
Uns Veilchen, Maieriesli bald,

Und neu ergrünt's am Busch, im Wald.
Bald naht das Fremden = Bataillon,
Melodisch klingt Old Englands Ton.
Wen's nach der schönen Schweiz gelüftet,
Er komme nur, — sie ist gerüstet! Der beese Dietrich von Bern.

Ich bin von Weggis . . .

(bekannte Baritonmelodie)

Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis, der Dorfkaplan,
Ich bin ein Kämpfer, ein tapf'rer Feberheld,
Ich kritisiere die ganze Welt!
An alles setz ich meinen Hobel an
Und lasse keinen guten Faden dran
Vor meinem eignen Geist
Ist alles Mist zumeist
Weil ich der Dorfkaplan von Weggis bin!
Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis der Dorfkaplan . . .
Ich bin erstaunt über's dumme Publikum,
Denn endlich wird's ihm nun doch zu dumm!
Sie drohen mir mit einer bösen Haß —
Mein Kämpferherz fällt in den Hofenlaß.
Ich will es nicht mehr tun,
Laßt mich in Frieden ruhn
So lang ich Dorfkaplan von Weggis bin!

Perfide Diplomatie.

Mit hochgepannten Präntentionen
Geht unsere Diplomatie
Haufieren jetzt an allen Höfen:
Pour humilier la Turquie!
Habt das Gedächtnis ihr verloren,
Ihr Herren denn am grünen Tisch?
So werd' ich es Euch helfen stärken:
Parbleu; je suis de cervelle riche!
Ihr redet ein bloß auf die Türken
Erregt der Wahrheit Vergernis,
Laßt alles für Italien gelten:
Parce que vous êtes ses complices!
Die Türken wollt zum Frieden zwingen
Ihr nun schon viele Wochen lang
Wo doch Italien frechlich räubert:
Comme elle vous êtes tous des brigands!
Italien — wie vom blauen Himmel
Eröffnete die Fehden schwer,
Doch die Türkei blieb ruhig, friedlich,
Vraiment, ne voulait pas la guerre!
Ihr sanctioniert die Räubereien
Euch kümmerl nicht der Völker Weh,
Am hellen Tage gebt ihr ihnen
L'Exemple d'immoralité!
Auf deutsch die Meinung euch zu sagen
Hat jetzt der Nebelpalster satt,
Drum ist für mich die höchste Zeit jetzt:
Parler la langue des diplomates!

Fax.

Meine teure Amalia!

Nichts will so lächerbar mir scheinen, als wenn die Manneskäuze
meinen mit maskulinem Stolz und Recht zu spotten übers Zartgeschlecht,
weil es mit Schreien und Prophezeien aus Mannesrechtlichkeit sich will
befreien. Was meinen denn diese Mannsgebilde? Wir Frauen sind doch
keine Wilde, die man zum Zeitvertreibe raubt für den Hausgebrauch
und — überhaupt.

Wir lassen die Höfeler um uns kämpfen und lachen dabei uns schier
zu Krämpfen, denn wenn sie ausgekämpft han, geht mit der Frau der
Krieg erst an; die setzt, 's ist so der Welten Lauf, dem dummen Köhl
die Hörner auf, um, wenn es gilt bei Eheattacken, den Muni gleich bei
den Hörnern zu packen, bis daß er dann doch zu Kreuze kriecht, was seine
ganz verfluchte Pflicht.

Was wir vermögen, das zeigte leztthin die Frauenausstellung in
Berlin, da konnte man sehen mit Genuß und allen Höslern zum Verdruß,
daß wir, jawohl, wir Zartgeschlechtigen, uns nicht mehr lassen so ver-
dächtigen, als ob wir minderen Geistes sind, wie so ein Männer-
stierengrind.

O nein, wir sind in allen fächern, nicht mehr wie früher nur
die Schwächern, wir leisten mehr noch wie der Mann, in Hauptsachen,
die er nicht kann: Neue Ideen und Kindergebären — zwar halt ich mich
ferne von solchen Sphären, weil erstens mir die Ehe verhaßt, und anderseits
so was nicht paßt. Natürlich gibt es auch Gegenfälle, zum Beispiel: Die
Suffragetenhebe in England, oh Schande voll Spott und Hohns, bewirkte
daß in den feinen Salons der sogenannten Aristokraten, Ladys und Mißis
zusammen sich taten, um bei dem bekannten five o'clock, einem alt-
modischen Teehoch, zu verbringen mit weiblicher Handarbeit, in eng-
lischer dummer Spleenigkeit; man hört sogar die blöde fabel: Diese
Mode werde noch fashionabel.

Wein, solches kommt bei mir nicht vor; ich schwur zum Frauen-
Rachechor und wer einen schweren Schwur geschworen, den lassen solche
Dinge ganz ungeschoren. Ich gehe nicht eher ins Grab hinab, bis ich
gebrochen den Stab einst hab über den letzten Mannshosenheld, dann
erst räum ich beruhigt das Feld und Du meine treue Amalia, Du hilfst
doch sicher dabei, oh ja! Nicht daß Du Dich wieder einmal verliebst und
Dein Herz nach solch einem Frechmanne piepst; das wär mir das Argste
das bisher geschah, bleibe ewig ledig wie
Eulalia.

Depeschenagentur.

Berichtigung. Unsere Meldung vom
Anfall des deutschen Kronprinzen auf dem
Eise in St. Moritz ist dahin zu präzisieren,
daß die Verletzung an der rechten Backe
im Gesicht stattfand (um Vertümlern vor-
zubeugen!).

Mißverstanden.

Fremder: (zum Bauer mit häßlichen
Barttopfeln) „Hören Sie, mein lieber
Mann, lassen sie sich rasieren; ich bezahle
den Barbier.“

Bauer: „Dank! schön! Für es paar
Bier cha-n-i mi am End' scho schabe lo.“

Den Suff-Raketen ins Album!

(Frei nach Schiller.)

Chret die Frauen! Sie flechten und weben
Drahthindernisse im englischen Leben,
Nuch den Revolver handhaben sie fein —
Werfen ganz London die Fenster ein.
Ja diese Weiber sind — alt oder jung —
Würdig für Stimmberechtigung! . . .

Chueri: „Tageli Rägel. Händer au gläse,
wie sich Chueri Schwösterli usgfuehrt händ
die letscht Wuche z'Engelland äne?“

Rägel: „Was für Schwösterli? J bi gott-
lob mit niemertem verwandt det äne.“

Chueri: „Hä ja, die won ä so gläset
händ, wo für 100,000 Franke Schau-
feister igshlage händ i dr Witdi, will s'
kä Stimm z'ädel überhönd.“

Rägel: „Wohl! Mag si scho verträge!
Wäge dem schlieg ich Eu nid ämal
d'Brüllen i und säb schlieg i.“

Chueri: „Es hät Eine gmeint, sie settid
ehne ä so wit etgäge äo, daß ehne
wenigtes 's Stimmrecht gäbtid für de
Mäntig und Ziffig, wie bin eus.“

Rägel: „Was Mäntig und Ziffig?“
Chueri: „Hä ja, es mueß doch amig öpper
's Ruwert ume thue, wemer nid gitimmt
hät, lust chof's en Franke.“

Rägel: „Gittled nid z'lut, Chilereli!
Wenn 's Wibervold bin eus ämal ver-
wachet, so mached mer dann grad Kant-
holz mit dene „Herren der Schöpfung“;
ämel säb bin i Eu garant, daß säb bin
Wibervold nid vordhient, daß 10,000
nid giengtid ga stimme, wie am letste
Sundig z'Uberfihl usse und säb bin i Eu.“

Chueri: „Gwüß akerat glich! Ufert si
wurid bi jever Arne zue mit eme stedtische
Lokemabil Rafil mache.“

Rägel: „Es wird si denn wiese! Ich bi
nid scharpf uf em Stimme; aber i wett
gich nu en einziges Mal möge hällfen
es Ghesli duretrukke, daß 's Mannevolch
müest „hülft und mordio“ weyße.“

Chueri: „Also auf halbenglisch: „Liebe
Deinen Nächsten bereits wie Dich selbst?“
O Du zarts Rägel, wie —“

Rägel: „Mached, daß 'r mer vom Stand
äweg chönd oder i „stimm“ Eu mit em
Schirm'eis über Chueri ungüetig Vafeten
abe und säb „stimm“ i Eu!“